

Vorwort

Den vorliegenden Aufsätzen, die über einen längeren Zeitraum entstanden sind und bisher nur verstreut veröffentlicht waren, ist auch bei verschiedenem Thema ein Anliegen gemeinsam: Sie wollen den vielfach verschütteten Sinn für ein reiches Erbe wiederbeleben, dem sich der Marxismus verpflichtet weiß. Die nähere Untersuchung repräsentativer Strömungen und Gestalten des vormarxistischen Sozialismus soll den Circulus vitiosus von Forschungsrückstand und Unterbewertung durchbrechen und Unkenntnis, Vor- oder Fehlurteile ausräumen helfen. Sie will, vornehmlich durch Fallstudien, vernachlässigte Gebiete aufarbeiten und Probleme neu erkunden und aufhellen, damit die Klärung umstrittener Fragen vorankommt. Diese Aufgabe der Forschung und historiographischen Publizistik gilt weiterhin, namentlich auch für ihre theoretische und methodologische Seite. Dies schien uns Grund genug, dem öfter geäußerten Wunsch zu entsprechen, einige Arbeiten, die sich solchen Fragen widmen, zusammengefaßt zu veröffentlichen.

Wir möchten Verständnis wecken für jene Seiten der Geschichte, die die Wortführer und Fürsprecher der arbeitenden Klassen schrieben. Ohne Erkundung der Interessen und Bestrebungen der Unterdrückten und Ausgebeuteten und des realen Inhalts ihrer Antizipation, die über den größten Zeitraum der geschriebenen Geschichte hinweg nur in utopistischer Form auftreten konnte, läßt sich die Rolle der Volksmassen in der Geschichte nicht verstehen. Ohne Analyse der Gründe und der Funktion historischer Willensbekundung der werktätigen Massen bliebe die Geschichte des menschlichen Denkens ein Torso, die Komplexität ihrer Probleme unbegriffen und der widerspruchsvolle Verlauf ideengeschichtlicher Prozesse unerklärlich. Ohne dies fehlte dem Marxismus eine wesentliche Bestimmung seiner neuen sozialtheoretischen Qualität.

Zunehmendes Gewicht gewann in unseren Bemühungen um die historisch-materialistische Analyse der jeweiligen Theorien und ihrer ökonomischen, politischen und ideologischen Voraussetzungen das

Problem des Verhältnisses von Theorie und Bewegung. Das betrifft sowohl die „horizontale“ Konstellation im zeitgenössischen Beziehungsgeflecht als auch die „vertikale“ Dialektik von praktischem Kampf und geistiger Reflexion. Wir fanden in sozialistischen und kommunistischen Ideen Lebens- und Kampferfahrungen werktätiger Klassen und Schichten, erwachsen aus ihrer widersprüchlichen gesellschaftlichen Stellung als Produzenten fremden Reichtums und eigener Armut. In der theoretischen Auseinandersetzung mit den geistigen Strömungen ihrer Zeit verschmilzt überlieferte mit selber gewonnener Erfahrung und wird in künftigen Kämpfen fruchtbar. Das gilt auch für jene Theorien, die sich selbst nicht als Kampfprogramm verstehen.

Das Verhältnis von Autonomie und Interdependenz bei der Profilierung eigenständiger Theorien im Spannungsfeld allgemeindemokratischer Ideen ergab sich aus der unterschiedlichen sozialen Position und den spezifischen politischen Bedingungen. Kritik an bürgerlichen Klassenschränken schließt Einsatz für progressives Streben nicht aus.

Gelegentliche Artikulationsprobleme verlangen behutsames, umsichtiges Orten. Dem Selbstverständnis der Kräfte für Frieden, Demokratie und sozialen Fortschritt unserer Tage kann es nicht gleichgültig sein, daß die von der Reaktion jederzeit am schlimmsten angefeindeten und verfolgten Sozialisten und Kommunisten durchweg auf dem äußersten linken Flügel der humanistischen Bestrebungen ihrer Zeit standen und die Interessen des werktätigen Volkes zu Gehör brachten. Und für das Selbstverständnis der Arbeiterklasse von heute ist es nicht belanglos zu wissen, daß ihre Vorgänger in den progressiven Kämpfen der Vergangenheit meist in der ersten Reihe stritten und auch dann und dort Geschichte machten, wo ihre das Mögliche übergreifenden Erwartungen noch unerfüllt blieben.

Unsere Untersuchungen erstreben geschichtsgerechte Maßstäbe, um den historischen Stellenwert des vormarxistischen Sozialismus in der allgemeinen Geschichte, in der Geschichte der Sozialtheorie und für die Herausbildung des Marxismus genauer beurteilen zu können. Sie wurden auch deshalb unternommen, um einer verengenden Interpretation zu begegnen, die die Entstehung des Marxismus hauptsächlich von nationalen bürgerlichen Quellen herleitet. Demgegenüber halten wir es für unerläßlich, den Blick auf die internationalen sozialtheoretischen Quellen und sozialpolitischen Bedingungen zu erweitern und insbesondere die progressive Rolle der vor- und frühproletarischen Bestrebungen zu erhellen. Erst wenn Leistung und Wirkung der vormarxistischen Sozialisten aus ihren materiellen

Wurzeln erklärt und als Leistung und Wirkung in ihrer Zeit und für ihre Zeiterkannt sind, lassen sich Bedeutung und Grenzen jener „Vorleistung“ in Kritik und Antizipation bewerten, die sie für die Ausarbeitung der marxistischen Theorie erbrachten. Erst dann läßt sich auch die Leistung von Marx und Engels ermessen, die unter fortgeschritteneren Bedingungen der kapitalistischen Produktionsweise und des als Klasse auftretenden Industrieproletariats die Probleme klärten, mit denen ihre Vorgänger rangen.

Wenn wir von „vormarxistischem Sozialismus“ sprechen, so verstehen wir darunter jene sozialistischen und kommunistischen Strömungen, die sich vor der Herausbildung des Marxismus formierten. Aufkommend und wirkend in Epochen, die dem entfalteten Kapitalismus und dem modernen Proletariat voraufgingen, signalisieren sie Lage, Protest, Begehren und Kampf arbeitender Klassen und Schichten. Unsere Beiträge befassen sich hauptsächlich mit jenem Komplex, den Manfred Hahn unter einem enger umrissenen Begriff des „vormarxistischen Sozialismus“ zusammenfaßte:¹ dem kritisch-utopistischen Sozialismus und Kommunismus und dem Arbeiter-Kommunismus; sie bestätigen Hahns inhaltliche Bestimmung. Gleichwohl betrachten wir auch die im gesamten Verlauf des bürgerlichen Revolutionszyklus hervortretenden Bestrebungen und Ideen – für die Namen wie Morus und Müntzer, Mably und Morelly stehen – als zur sozialistischen Tradition gehörig. Wir verwenden daher die Bezeichnung im weiteren Umfang, ohne das Desiderat einer differenzierten Begriffsbestimmung zu verkennen. In diesem Sinn versteht sich der erste Aufsatz, der sich gegen eine undialektische Erbe-Konzeption wendet, als Beitrag zu der auch in der Sowjetunion erörterten² Klassifikation.

Das Hauptgewicht der Arbeiten liegt beim vormarxistischen Sozialismus und Kommunismus im Frankreich des 19. Jahrhunderts. Vom damaligen Schwerpunkt unserer Forschung diktiert, kann der Gegenstand in mancher Hinsicht als exemplarisch gelten für viele offene und strittige Fragen, die den internationalen Prozeß erster proletarischer Theoriebildung betreffen. Die Aufsätze, vorwiegend Problemstudien zu historischen Knotenpunkten und Schlüsselgestalten, sind nach den behandelten Objekten historisch geordnet und durch einige lexikalische Artikel überbrückt, die die historische Kontinuität andeuten und den Überblick erleichtern sollen. Voran

¹ Vgl. M. Hahn, Die methodische Erforschung des vormarxistischen Sozialismus, Bremen 1982.

² Vgl. A. I. Volodin, Utopija i istorija, Moskva 1976.

geht der genannte Essay zu konzeptionellen Fragen. Wir schließen mit zwei Studien zur Rolle des vormalistischen Sozialismus bei der Ausarbeitung des Marxismus und bei der Aneignung eines marxistischen Geschichtsbildes in der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Deutschlands.

Die Aufsätze erscheinen im wesentlichen unverändert. Auf einem bestimmten Stand von Forschung und Diskussion verfaßt und entsprechend akzentuiert, spiegeln sich in ihnen ideologische Auseinandersetzungen, aus denen sie zu lösen weder möglich noch angebracht ist. Gelegentliches Auftauchen ähnlicher Argumentationsketten unter spezifischem Aspekt verweist auf die Hartnäckigkeit vorherrschender Lehrmeinungen. Nur in einigen Fällen hielten wir es für unumgänglich, überholte Einschätzungen zu präzisieren. Neuere Forschungsergebnisse und weitergehende eigene Erkenntnisse hingegen bleiben durchweg unberücksichtigt. Substantiell, so meinen wir, haben die behandelten Probleme ihre Aktualität bewahrt.

Berlin, im Februar 1986

Joachim Höppner
Waltraud Seidel-Höppner